

Seitungspreis:
Jahresabonnement
in der Postanstalt
für den Posten
M. 97 48
tägliche Ausgabe
der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 257

Bad Ems, Samstag, den 2. November 1918

70. Jahrgang

Preise der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile
über deren Raum 25 W.
Reklamezeile 75 W.

Schriftleitung und

Geschäftsstelle:

Bad Ems, Admistr. 95.

Verantwortlich für die

Schriftleitung:

Paul Lange, Bad Ems

Die deutschen amtlichen Berichte

Berlin, 1. November abends (W. B. Amtlich)

An der Ostfront nördlich der Weiche ist die Lage un-
ändert. Südlich der Weiche haben wir uns weiteren An-
griffen durch Ausweichen auf die Schelde entzogen.
Balken und Schelde kamen englische Angriffe zu er-
reichen. Gegenangriffe zum Stehen.

Gewaltiges Ringen an der Aisnefront und
an der Argonnen- und Maas. Die Angriffe der Feinde
auf den Aisne-Höhen nördlich Chateau Porcien
beiderseits Bouziers sind bis auf örtliche Einbrüche
geheilt. Die Angriffe der Amerikaner
wurden in Linie Champagne-Bayon-
ville-Mincreville aufgefangen.

Die Abwehrschlacht im Westen.

Paris, 1. November (W. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder
abgegeben. Zwischen der holländischen Grenze und der Weiche
haben die Belgier und Franzosen gegen die Ostfront im Be-
reich gegen unsere Brückenkopfstellungen auf dem West-
er des Flusses vor. Beiderseits von Romergem nahmen wir
vorübergehend verloren gegangenen Brückenköpfe im
Gegenangriff wieder. An der übrigen Front wiesen wir
den Feind vor unseren Linien ab. Die Reserve-Infanterie-
Division Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Kämpfen
aus. Den Hauptangriff führten Engländer und
Franzosen zwischen der Weiche und der Schelde. Südlich von
der Weiche bei Laite und Anglemont drang der Feind in unsere
Linien ein. Südlich von der Weiche warfen Paraskone der 2.
Infanterie-Division im Verein mit dem Jäger-
Bataillon Nr. 80 den über die Straße der Weiche-Künigshausen
stehenden Gegner wieder zurück. Beiderseits von An-
gemont brachten stützpunktige Kampfschiffe den Feind vor
unserer Artillerie zum Stehen. Die nördlich der Bahn
stationierten Dufrenoy-Kämpfenden Truppen, die den Feind vor
unserer Linie abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur
Befreiung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen
nördlich von Mire zurückschoben. Die Abwehr fanden
am Abend ihren Abschluß südlich der Straße der Weiche-Künigshausen
und auf den Höhen in Linie Mire-Karthove
bis 3 Kilometer südlich unserer alten vorderen Linie.
Der Scheldenkrieg dauert die Befreiung der Ortschaften
durch den Feind an. Die Städte Tournai, Valenciennes
und Bernafort lagen unter englischem Feuer. Beiderseits
von Lauesnoy und Landreies rege Artillerie- und Er-
stürmungsaktivität.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf den Aisne-Höhen nördlich von Chateau Porcien
wurde der Artilleriekampf gewaltige Stärke an. Mit irischen

Artillerie setzte der Gegner seine starken Angriffe nördlich
von Herpy fort. Sie sind wiederum unter schweren Ver-
lusten für den Feind geendet. Das mecklenburgische Gre-
nadier-Regiment Nr. 89, das ganzseitige Infanterie-Regi-
ment Nr. 75, die Regimenter 230 und 231 der 50. Reserve-
Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wurden von
ihrer Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen An-
griffe restlos ab. Die Garde-Laschier-Regimenter Nr. 8 und
11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders
bewährt.

Heeresgruppe v. Gallwitz

Auf dem Ostufer der Maas tagsüber lebhaftes Artillerie-
tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche Do-
nauufer beiderseits von Belgrad und Semendria zurückge-
nommen. Der Uebergang ging ohne Störung durch den
Gegner von statten.

Der Erste Generalquartiermeister
Groener.



Der Appell an die Pflicht gegen-
über dem Vaterlande hat im
deutschen Volk stets dann den
stärksten Widerhall gefunden,
wenn die Not am größten war.

Hört auf die Stimme der
Vaterlandsliebe:
Kriegsanleihe zeichnen!

Das Scheldetal unter Wasser gesetzt.

Brüssel, 1. Nov. Nach einem blutigen Blatte
teilt der Sonderkorrespondent des „Temps“ bei der englischen
Armee mit, daß die Deutschen durch die Befreiung der Schel-
den das ganze Scheldetal von Valenciennes bis 8 Meilen nörd-
lich von Gmbe unter Wasser gesetzt und in einen See von 4
Meilen Breite verwandelt haben. Von Valenciennes
bis zum Kanal ist das ganze Land überflutet. Das Wasser ist noch im-
mer im Steigen begriffen, so daß die
Stadt vom Norden und Süden aus nur sehr schwer zu er-
reichen ist.

Der türkische Waffenstillstand. die Bedingungen.

Amsterdam, 1. Nov. Im Unterhause teilte gestern
Sir George Cane mit, daß der Waffenstillstand mit der
Türkei unterzeichnet und dessen Bestimmungen mit der
Kraft getreten seien. Die Bedingungen könnten einstweilen
noch nicht in vollem Umfange mitgeteilt werden, indes um-
fassen sie freie Durchfahrt für die Flotte des
Verbandes durch den Bosporus nach dem
Schwarzen Meer und Befreiung der Festungs-

werke an den Dardanellen und am Bosporus,
die notwendig sei, um die Durchfahrt zu sichern, seiner
Freigabe der Kriegsgefangenen aus den Ver-
bandsheeren.

London, 1. Nov. Evening News ist in der
Lage, mitzuteilen, daß die türkischen Armeen in
Mesopotamien, Syrien und im Kaukasus die
Waffen niederlegen, und sich Allenby und den an-
deren britischen Kommandanten unter Garantien ergeben
werden, die das Ende der Feindseligkeiten, was die Türkei
angeht, sichern.

Vor der Besetzung Konstantinopels durch die Entente?

London, 1. Nov. „Evening News“ erzählt, daß
die Dardanellen für die britische Flotte geöffnet werden sollen
und daß man jeden Augenblick Nachricht von der Besetzung
Konstantinopels durch britische Marine-Kreistkräfte
erwarten kann. Es verlautet, daß die ausführenden Bedin-
gungen für die Uebergabe der Türkei heute im Parlament mit-
geteilt werden sollen.

Die Ausrufung des großserbischen Nationalrats in Zerajewo.

Budapest, 1. Nov. (ab.) In Zerajewo wurde der groß-
serbische Nationalrat proklamiert. Das Militär ist auf die
neue Staatsform verlegt. Die Gefängnisse in Bosnien
und der Herzegovina wurden geöffnet. Unter den Freigelasse-
nen befinden sich auch verurteilte Teilnehmer an der
Ersmordung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 1. Nov. (W. B.) Amtlich wird bekannt: In
Benetien wird die Räumungs- und Bewegung fortge-
setzt. Im Südosten haben unsere Hauptkräfte das nördliche
Donau-Ufer erreicht.

Der Chef des Generalstabes.

Grenzfäh zwischen Wilson und Lloyd George?

Bazel, 1. Nov. (ab.) Die Zürcher Ztg. erzählt
von besonderer Seite aus dem Haag: Nach verlä. lichen In-
formationen ergeben sich wegen der Festsicherung der zu stellen-
den Friedensbedingungen große Schwierig-
keiten zwischen den Alliierten und Wilson,
dessen Meinung in dieser Frage mit derjenigen Lloyd
Georges in starkem Gegensatz steht. Aus dieser
Zerwürnis ist das Drängen der Alliierten nach Ein-
berufung des diplomatischen Interalliiertenrats zu erklären.
Wilson's Vertrauensmann, Oberst House, hat die englische
Macht, er werde an dem diplomatischen Interalliiertenrat
teilnehmen, bisher nicht bestätigt.

Das Ende des Weltkrieges?

Der Berichterstatter des Temps in London telegra-
phiert: Nach Nachrichten aus guter Quelle hat der Unter-
seerbootkrieg seit vier Tagen praktisch aufgehört. Man sieht

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Seffert-Klinger.

„Sie haben mir einen Dienst geleistet, Rosenberg,
deshalb erlaube ich Ihnen nicht, mich zu beleidigen!
Sie sind gleichfalls aus einfachem Hause. Was wissen
Sie von Standesunterschieden?“
„Ich bin überzeugt, daß Fräulein Helene sich in der
Gesellschaft gewandt und ungezwungen bewegen
kann. Sie hat eine gute Erziehung gehabt, ihre Mutter
war eine ehrenwerte, prächtige Frau. Ich kann nicht ein-
sehen.“

„Das ist ja eben, mein Bester! Sie haben keine
Erfahrung von dem, was man in unseren Kreisen verlangt.
Es kommt es nur auf die Familie an, welcher ein Mäd-
chen angehört. Daß sie gebildet ist, hält man für selbst-
verständlich. Aber kleine gesellschaftliche Verhältnisse, welche
man bei der Tochter eines hohen Beamten als Originalität
zeichnet, werden dem Mädchen aus dem Volke ange-
rechnet und nur schwer verziehen. Helene würde vielleicht
nicht geübt unter dem Zwiespalt leiden, in den ich sie
unwilling hineingelege.“

„Das wußten Sie, und trotzdem knüpfen Sie ein
Liebesverhältnis mit dem jungen Mädchen an, verleiten
Sie, die eigene Mutter zu hintergehen?“
Die vor Empörung raube Stimme Rosenbergs fiel
Erwin auf die Nerven. „Ich brauche keinen Splitterrichter
über meine Handlungen,“ sagte er kalt, „es ist am besten,
wenn ich dieses Thema ab!“

In Leo's Lichte es. Aber schließlich hatte es ja keinen
Sinn, sich für eine fremde Sache so in Harnisch zu
setzen.

Nach einer Weile äußerte Erwin: „Lassen Sie doch
vernünftig mit sich reden, Rosenberg! Ich liebe Helene
über alles, und keine andere als sie wird meine Frau.
Aber durch meine Liebe werden die Ungleichheiten dieses
Verhältnisses noch lange nicht ausgeglichen.“

„Wenn ich Ihnen zu nahe getreten bin, will ich mich
gern entschuldigen,“ sagte er. „Ich weiß nur, daß ich den-
jenigen, der meiner Frau nicht die vollste Hochachtung zollen

wollte, heimleuchten würde. Wenn Sie Fräulein Braun
so hochschätzen, daß Sie mit ihr zum Standesamt gehen,
darf kein anderer sie so behandeln. Dafür haben Sie, ihr
Gatte, dann zu sorgen.“

Erwin stand still. „Ausprechen läßt sich so etwas
leicht, mein Bester, doch schwer in die Praxis übertragen.
Da gibt es, überall Rücksichten zu nehmen, um die Ver-
bindungen zu erhalten. Hat man erst das Vorurteil her-
ausgefordert, besticht man erst Feinde, so muß man mit
einem Kampf rechnen, dem ich mich nicht gewachsen fühlen
würde.“

„Dann hätten Sie Fräulein Braun keine Aufmerksam-
keit erweisen, keine Hoffnungen in ihr wecken dürfen“,
brauste Leo auf.

Erwin lachte. „Immer mit dem Kopf durch die Wand!
Sollte mich nur wundern, ob Sie selbst so viel Bedenken
tragen, wenn Sie sich in einer ähnlichen Enge befänden.
Doch hier trennen sich unsere Wege. Nochmals warmsten
Dank für Ihren Freundschaftsbeweis! Werden Sie in dem
Bemühen, meiner Braut Beistand zu leisten, nicht unge-
recht gegen mich!“

Sie gingen auseinander.

Wenn ein Betrüger das große Los gewinnt, kann er
keinen größeren Freudenrausch empfinden, als Erwin an
diesem Abend.

Es kamen Sekunden, wo ihn wieder die furchtbare
Angst durchzuckte und er das schwindelerregende Gefühl
hatte, in einen Abgrund zu stürzen. Aber sofort kam das
Aufatmen hinterher, die beglückende Gewißheit, daß die
Gefahr beseitigt.

Das Leben hatte wieder Reiz für ihn. Er konnte in
Ruhe seine Gedanken ordnen. Er war selig.

Am nächsten Tage sagte er seinem Chef, daß Fräulein
Heinrot ihn bitten lasse, die fälligen viertausend Mark Zinsen
zum Kapital zu schreiben.

Der Bankier schmunzelte. „Sie können sich Glück
wünschen zu einer solchen mütterlichen Freundin. Fräulein
Heinrot ist während in ihrer Anspruchlosigkeit. Ich glaube,
sie gönnt sich kaum das Nötigste, nur um Ihnen
und Ihrem Bruder ein möglichst großes Erbe zu hinter-
lassen.“

„Die Tante wird aber auch von mir geliebt, als wäre
sie meine eigene Mutter.“ Erwin warf sich in die Brust.
„Wir haben ihrer Erziehung alle Ehre gemacht; sie kann
nicht sagen, daß sie umsonst ihr Geld an uns verschwendet
hat.“

„Behüte, nein. Fräulein Heinrot ist sehr stolz auf
ihre beiden Pflegekinder, und dazu hat sie alle Ursache.“
Erwin begab sich noch am selben Abend zu Fräulein
Heinrot und brachte ihr die viertausend Mark Zinsen,
welche sie erwartete.

Sie war bei besser Laune, stellte ihm die Quittung
aus und schenkte ihm hundert Mark.

So war nun diese Angelegenheit vorläufig geordnet.
Nur in der Durchführung bestand eine Unregelmäßigkeit.
Es würde voraussichtlich nie herauskommen, damit dürfte
Erwin rechnen. Die Tante, welche gesellschaftlich wenig
mehr verkehrte, kam nur selten persönlich mit ihrem
Bankier zusammen. Beim Jahresabschluß wollte Erwin
die Tante glauben machen, daß ein Fehler unterlaufen
sei — wenn sie die Verwechslung überhaupt bemerkte.

Er brauchte jetzt nur vernünftig zu wirtschaften mit
seinem Geide, dann kam er über diese Klippe noch ein-
mal mit Leichtigkeit hinweg, denn Rosenbergs schenkte ja
weiter Rat.

Daß Helene nun diejenige war, welche grausam
leiden mußte, daß er ihr sozusagen die ganze Verant-
wortung für seinen Leichtsinns aufgebürdet, schien ihn
nicht zu beunruhigen.

Was gollten ihm viertausend Mark! Wenn sie in
seinem Besitz gewesen wären, hätte er sie ohne weiteres
zur Begleichung des Defizits ausgegeben.

Er meinte, Helene sei bei dieser Sache immer noch
die Gewinnende. Ohne die leidige Geldangelegenheit
würde er sich ihr nicht wieder genähert haben. Nun war
es geschehen, und er hatte sie viel zu lieb, um sein
Wort zu brechen. Er würde sie heiraten, der Tante,
aller Welt zum Trost.

(Fortsetzung folgt)

In seiner Einstellung die Wirkung eines kürzlich von der deutschen Admiralität gegebenen und in der Note an Wilson angekündigten Befehls. Der Temps fügt der Meldung hinzu: Die Nachrichten über die Taten der Unterseeboote melden völlige Ruhe auf dem Meere. Seit 48 Stunden ist kein einziger Angriff gemeldet worden.

Die angeblichen Bedingungen.

Kopenhagen, 31. Okt. Die „Politiken“ meldet, fordern die Alliierten als Bedingung des Waffenstillstandes: Die deutsche Zustimmung zur Zurückgabe des Elsaß-Lothringens, Befreiung von Metz, Straßburg, Köln und sämtlichen Rheinbrücken, sowie von Belgien durch alliierte Streitkräfte, Befreiung der kuppeligen Fabriken. Als Ort der Friedensverhandlungen soll Brüssel dienen.

Bulgarien Republik.

Berlin, 1. Nov. Privatmeldungen, die aus Klein hier eingetroffen sind, bezeugen: Am 25. Oktober wurde in Gegenwart einer zahlreichen Volksmenge in Tirnovo, der alten Hauptstadt des Landes, die bulgarische Volksrepublik erklärt. König Boris hat auf den Thron verzichtet. An die Spitze des Staates hat sich ein Nationalrat gestellt. Die Leitung der Bewegung liegt in den Händen des Führers Stambulow. Ein Heer von 4000 Mann hat sich zu ihm gesammelt.

Rumänien in der Entente.

Ezerowich, 31. Okt. Auf Grund von Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle läßt sich die Politik Rumäniens folgendermaßen darstellen: Rumänien wird in dem Bunde mit Frankreich, Italien und Serbien bleiben. In Rumänien besteht die Erwartung, den Eisenbahnweg über Serbien zur Adri für die wirtschaftliche Lage Rumäniens auszunutzen. Auf diese Weise will man einen Wirtschaftsverkehr mit dem Verbands anbahnen und jede Verbindung mit Deutschland abbrechen.

Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 31. Okt. Das weitere Verbleiben der k. u. k. österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin ist bis jetzt in keiner Weise in Frage gestellt. Der k. u. k. Botschafter Prinz zu Hohenlohe ist gestern nach Wien gefahren, um mit dem Minister des Äußeren die schwebenden Fragen zu besprechen. Die gemeldete Entsendung eines ständigen Vertreters der österreichischen Reichsregierung nach Berlin hängt mit der eingeleiteten Lebensmittellieferung zusammen.

Wien, 31. Okt. (WAB.) Der tschecho-slowakische Nationalausschuß erklärte, daß die Skoda Werke unter seine Gewalt gestellt seien. Die deutschen Arbeiter der Skoda Werke wurden entlassen, die Militarisierung des Betriebes wurde aufgehoben.

Die Deutsch-Oesterreicher.

Wien, 31. Okt. Meldung des k. u. k. Korrespondenten. Die Soldaten werden morgen auf den Schwur vereidigt werden, worin der Soldat gelobt, als Mann, als Soldat und als Bürger des freien Staates Deutsch-Oesterreich, den Grundgesetzen, die von der provisorischen Nationalversammlung beschlossen werden, den Behörden, die von ihr eingesetzt sind, insbesondere dem Staatsrat und seinem Präsidenten sowie den von ihnen mit Befehlsgewalt betrauten Vorgesetzten Treue und Gehorsam zu üben, sowie ihren Weisungen zu folgen und darüber hinaus im Interesse des Volkes und der Sicherheit der Mitbürger nach bestem Wissen und Gewissen mit allen Kräften dem Lande und dem Volke zu dienen.

Abends fand die feierliche Angelobung des Staatsnotars Dr. Schuster, des Leiters der Kanzlei des Staatsrats, Dr. Moner, und der neuernannten Staatssekretäre statt. Der Präsident Seitz hielt eine Ansprache, worauf Dr. Dinghofer die Gelöbnisformel verlas, welche besagt: Bei Ihrem Manneswort und bei Ihrer Staatsbürgerpflicht geloben Sie als einer der allerhöchsten Diener des Staates Deutsch-Oesterreich Ihr gesamtes Wissen und Können, Ihre ganze Tat- und Geisteskraft dem Wohle Ihres deutsch-österreichischen Vaterlandes vorbehaltlos und ohne Ansehen der Opfer hinzugeben, und daß Sie diesem, Ihrem Vaterlande, den von der Nationalversammlung beschlossenen Grundgesetzen, sowie den auf ihrer Grundlage erlassenen Vollzugsanweisungen des Staatsrates getreu dessen Weisungen unerschütterlich zu folgen, uneigennützig und unparteiisch Ihres Amtes zu walten und bei jeder amtlichen Handlung das Wohl, die Ehre und das Selbstbewußtsein der Bürger zu achten gewillt sind.

Uebergabe der Flotte.

Wien, 31. Okt. Das k. u. k. Kriegsministerium, Marineinspektion, verlaubt folgendes: Auf Allerhöchsten Auftrage wird verfügt: Allen Mannschaften, welche nicht der österreichischen Nationalität angehören, kann auf Verlangen die Heimkehr bei gleichzeitiger dauernder Verlaubung gestattet werden. Die Flotte, Marineanstalten und sonstiges Marineeigentum werden dem jugoslawischen Nationalrat in Agrar und Pola im Wege der lokalen Ausschüsse sukzessive übergeben.

WAB. Wien, 1. Nov. Die Blätter melden aus Triest: Die italienische Flotte ist am Mittwochabend auf Ersuchen der italienischen Einwohner, welche die Herrschaft der Südslaven in Triest nicht anerkennen will, eingelaufen. Alle im Hafen befindlichen Schiffe hatten italienische und amerikanische Flaggen gehißt.

Belgien.

Brüssel, 29. Okt. (WAB.) Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 29. Oktober bringt die Meldung seines holländischen Grenzkorrespondenten, wonach ein belgischer Pferdehändler, also ein Frankfurter, in der Nähe von Middelburg und Middelburg ein deutsches Soldaten totgeschossen hat, der von seiner Patrouille abgeirrt war. Um die halb getötete Leiche wurde dann ein Fest gefeiert.

Frankreich.

Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt. Eine Veröffentlichung des französischen Arbeitsministers ist zu entnehmen, daß dieser Tage mit den Arbeiterverbänden Besprechungen über die Grundzüge der Demobilisation abgehalten worden sind. Der zum Studium dieser Frage bestellte Ausschuss sprach sich für eine Demobilisation nach Jahresklassen aus, doch sollen hierbei Familienhäupter der älteren Jahrgänge gleichgestellt werden. Der Ausschuss will sich weiterhin mit der Versorgung der zu Entlassenden in den Zivilberufen beschäftigen.

England.

Bern, 31. Okt. Der Manchester Guardian wendet sich ebenfalls gegen Balfours Forderung, daß die deutschen Kolonien nicht zurückgegeben werden dürften. Das könne man nur von einigen Kolonien gelten lassen, die eine Bedrohung für die englischen Kolonien bilden. Aber es gehe doch zu weit, Deutschland alle seine früheren Kolonien vorzuenthalten oder ihm gar das Recht am Kolonialbesitz überhaupt abzuspochen. Sollte etwa England der glückliche Besitzer dieser gewaltigen Länderstücke werden und seine ausgedehnten Kolonien noch vergrößern? Aber sowohl die Erklärung Lloyd Georges in Glasgow wie Wilsons Forderung der unbedingten Gerechtigkeit auch gegenüber dem Feinde stünden dem Verlangen Balfours entgegen. Die Staatsmänner täten jetzt überhaupt besser, der kommenden Friedenskonferenz nicht vorzugreifen.

Luftangriffe auf das Heimatgebiet im September.

Berlin, 31. Okt. (WAB.) Unsere Gegner unternahmen im September 41 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet. 21 Angriffe galten den Industriegebieten an der Saar, in Lothringen und Luxemburg, einer der Fabrikanlagen in Unterlüßheim bei Stutgart. Bei Burbach setzte eine Bombe eine Modellschreinerei in Brand. Die Eisenbahnstrecke Saarbrücken-Horbach war durch Treffer für 7 Stunden gesperrt; sonst wurde an Bahnanlagen nur ganz geringer schnell beseitigter Schaden verursacht. Im übrigen erzielten die Angriffe dank unserer Abwehrmaßnahmen keinerlei militärische Wirkung. Die anderen Angriffe richteten sich gegen Nassau, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Frankfurt a. M., Kaiserslautern, Trier, Köln und zahlreiche Städte und Dörfer in der Pfalz. Militärischer Schaden wurde bei diesen Angriffen in keinem Falle bewirkt. Der Schaden an privatem Eigentum war in Stuttgart, Mainz und Frankfurt beträchtlich, in den übrigen angegriffenen Städten gering. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung 37 Tote, 29 Schwere- und 48 Leichtverletzte; außerdem wurden drei Soldaten getötet und elf verletzt. Der Feind hüpfte seine Angriffe mit ungewöhnlich schweren Verlusten. Bei den Geschwaderangriffen auf Mannheim wurden einmal fünf und einmal vier Flugzeuge, bei dem Geschwaderangriff auf Kaiserslautern und Frankfurt sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Im ganzen verlor der Gegner 31 Flugzeuge. Diese blieben sämtlich in unserem Besitz.

Neutrale Stimme.

Christiania, 30. Okt. Unter der Überschrift „Friede im Sicht“ führt Morgenbladet in einem bemerkenswerten Leitartikel aus: Die rasche Entwicklung der Ereignisse in Deutschland müsse Staunen erregen, da eine herartige Eile weder in den äußeren noch in den militärischen Verhältnissen begründet sei. Gleichfalls sei es der Wunsch aller Neutralen, daß der bevorstehende Waffenstillstand so werde, daß er nicht Reime zu neuen Kriegen in sich trage; leider zeigten aber Stimmen aus England, daß der Rechtsfrieden, über den man noch vor einem halben Jahre gesprochen habe, ein anderer sei als der Friede, über den man heute schreibe. Wenn die deutsche Regierung um Mitteilung der Waffenstillstandsbedingungen ersucht habe, sei das sicher nicht gleichbedeutend mit bedingungsloser Unterwerfung, sondern nur der verständliche Wunsch der neuen Reichsleitung, schwarz auf weiß zu haben, was der Gegner verlange, um, falls die Bedingungen unvereinbar mit der Ehre des deutschen Volkes seien, zu einem Kampfe um Deutschlands Ehre bereit zu sein. Für die deutsche Heimat und den deutschen Boden werde das ganze deutsche Volk sich einmütig sammeln.

Die Stimmung der französischen Soldaten.

Berlin, 30. Okt. (WAB.) Die Stimmung der französischen Soldaten ist nach den Aussagen und Erzählungen der in den letzten Tagen gemachten Gefangenen nicht mehr übermäßig zufrieden und zuversichtlich. Haben schon die schweren Verluste, welche sie besonders vor der deutschen 3. Armee erlitten, ihre Angriffslust sehr gedämpft, so ist diese erst recht im Abflauen begriffen, seitdem das deutsche Friedensangebot und die erste Antwort Wilsons bekannt geworden sind. Herrschen auch vielfach Zweifel, ob der Friede unmittelbar bevorsteht, so glaubt man doch allgemein, daß er in Aussicht steht, wenn

das letzte Gebiet geräumt würde. Bezeichnenderweise spricht übrigens der französische Gefangene, welcher im letzteren Sinne äußerte, nur von der Räumung des letzten Bodens, während ihm das Schicksal Belgiens zu interessieren scheint. Die Truppe ist mit einem Wort trotz der Friedensausichten immer noch angegriffen. Sie hält es geradezu für ein Verbrechen, nach dieser Kriegsdauer mit dem Frieden vor der Tür noch zu schlafen.

Amerika.

Von der schweizerischen Grenze, 31. Okt. Der Pariser Netohort Herald meldet aus New York: Präsident hat aus Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses eine Kommission gebildet, die die Durchführung der Industrie aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft in die Wege leiten soll.

Grippe beim Militär in Amerika.

Nach der New York Times wird die weitere Ausbreitung der amerikanischen Truppen in den Übungsstunden festgestellt, bis die Grippe-Epidemie vorüber ist. Die New York Times aus Washington berichtet, mußte die Einberufung von 142 000 Mann der Epidemie wegen aufgeschoben werden. In einem einzigen Tage wurden allein an 100 000 Fällen in den Ausbildungslagern über 6000 Erkrankungen gemeldet. Unter den zum Abtransport an die Front bestimmten Truppen nimmt die Grippe enorm zu. Unter der Zivilbevölkerung der Vereinigten Staaten ist eine außerordentliche Zunahme der Epidemie zu beobachten. 26 Staaten vom Atlantischen bis zum Pazifischen Ozean sind verheert, besonders stark die Neuenglandstaaten Massachusetts und östlich Mississippi.

Australien.

WAB. Sidney, 31. Okt. Neuter. In der griechischen Versammlung gab Monning heute der Ansicht Ausdruck, daß kein Friede für Australien ausreichend ist, nicht bestimmt, daß Deutschland dem australischen Staat alles ausgegebene Geld erzieht.

Italienischer Bericht vom 31. Oktober, vormittags. Der Erfolg unserer Armee wird immer größer. Der Feind befindet sich östlich der Piave auf dem Rückzuge. Unsere Geschütze, Material und Depots bleiben in unserer Hand. Der Feind leistete erbitterten Widerstand. Die italienischen Truppen beteiligten sich an der Aktion. In der letzten Nacht wurden Gefangenen überstellt 50 000. Wir erbeuten 3000 Geschütze.

Telephonische Nachrichten.

Ein Vorschlag der deutschen Regierung.

WAB. Berlin, 1. Nov. Ueber einen deutschen Vorschlag zur Einstellung der Luftangriffe hinter Front heißt es in der Nordd. Allg. Ztg. halbesam. Die deutsche Regierung hat aus Gründen der Menschlichkeit und um wichtige Kulturgebiete auf beiden Seiten zu erhalten, beschloßen, den anderen Kriegführenden die Vermittlung der schweizerischen Regierung vorzuschlagen, Luftangriffe hinter dem Operationsgebiet künftig gegenseitig zu unterlassen. Die deutschen Luftstreitkräfte haben entsprechenden Beschloßen. Trotzdem haben die Gegner in jüngster Zeit gegen deutsche Städte Luftangriffe unternommen, die zahlreiche Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung gefordert haben.

Eine Rundgebung Hindenburgs.

Berlin, 1. Nov. „In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Körperschaften, Vereinen, Versammlungen und einzelnen Personen Rundgebungen der Vertrauens- und der Ergebenheit zu. Es ist mir unmöglich, sie einzeln zu beantworten, wie gern ich es möchte. So muß ich mich darauf beschränken, den Einem hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in dem unger liebten Vaterland Anspruch bei mir haben, aber auch allen anderen Deutschen rufe ich zu: Es geht um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft. Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ungebrochen steht seit mehr als 50 Monaten der deutsche heimatliche Boden. Stark, opferbereit und entschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland alle Stürme trotzen.“ — Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Ein österreichisch-ungarisches Schlachtschiff versenkt.

Wien, 1. Nov. Der Marineminister teilt mit: Ein bisher nicht aufgeklaarte Weise brangen heute morgen italienische Seesoffiziere in den Hafen von Pola, legten eine Mine an das Schlachtschiff „Viribus“ und brachten es zum Sinken. Die Besatzung wurde größtenteils gerettet.

Die Grippe in Paris.

Berlin, 1. Nov. Dem B. Z. zufolge meldet der Pariser Netohort, daß in der Woche vom 17. zum 25. 10. in Paris 250 Sterbefälle an Grippe gemeldet wurden. Erst in den letzten Tagen hat die Zahl der Erkrankungen etwas abgenommen.



Germischte Nachrichten.

• **Ein Straßenkampf um Ruder.** Ein eigenartiger Vorgang spielte sich in Berlin ab. Von drei für eine Konfervenfabrik bestimmten Wagen mit Ruder stießen zwei an der Kreuzung der Invaliden- und Chausseestraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Mehrere Säcke platzen und der begehrte Süßstoff rieselte auf die Straße. Im gleichen Augenblick begann auch die Jagd nach dem Ruder. Nicht genug jedoch, daß jung und alt in allen möglichen Behältern den Ruder auslas, schlugen Burchen noch mehrere Säcke auf. Die Rauscher wehrten sich gegen die Räuber mit den Peitschen; sie waren aber machtlos und suchten mit den Wagen schließlich ihr Heil in der Flucht, verfolgt von diesen Frauen, die in den schnell vom Wind geblasenen Säcken den herabrieselnden Ruder aufzufangen suchten. Nach Aussage der Rauscher sind etwa fünf Zentner Ruder verloren gegangen.

• **Der aufgeklärte Schweinediebstahl.** An einem Morgen wurden die Einwohner von Lohr in große Aufregung versetzt, denn mit Windeseile verbreitete sich das Gerücht von dem großen Einbruch, den Diebe beim Gastwirt Peter Meyer verübten und vier große, fette Schweine mitgehen ließen. Als morgens das Mädchen füttern wollte, war der Stall leer. Man wendete sich sofort telephonisch an die Polizei in Würzburg. Diese suchte nach Spuren, fand aber keine. Schließlich kam man auf den Gedanken die Schweine Könten abgeschlachtet sein — was fand man aber anstatt Blutspuren? Die vier Schweine lagen feilenruhig unter einem Hleberbüsch! Plötzlich fiel es den Hausbewohnern ein, daß die Schweine tags zuvor im Alee gingen und jemand die Türen verriegelte, ohne die Schweine hereinzulassen.

• **42 Schweine gefangen hat die Radecker Polizei.** Sie fachte einen Händler aus Westfalen mit 42 Schweinen, die im Kreise Lübeck unerlaubter Weise aufgeführt worden waren.

• **Heute für eine Million machen Einbrecher wieder in zwei Berliner Geschäftshäusern.** In die Räume der Pelzkonfektion und Rauchwarenhandlung von Gehmann Bessensberg u. Co. drangen sie mit Nachschlüssel ein. Hier stahlen sie für 150 000 Mark Seide und Pelze. Das Geschäft steht auf die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes eine Belohnung von 15 000 Mark aus. — Bei der Firma Brenninkmeyer in der Königstraße 33 stahlen den Einbrechern für 100 000 Mark Plusen, Pelz- und Mäntel u. a. m. in die Hände. Auch diese Firma setzt eine Belohnung von 10 Prozent aus.

• **Eine Familie durch Gas vergiftet.** Durch eigene Unvorsichtigkeit ist die dreiköpfige Familie des Dekorateurs Horst aus Treptow in Lebensgefahr geraten. Horst, seine Frau und die siebenjährige Tochter wurden morgens bewußtlos in dem völlig mit Gas gefüllten Schlafzimmer aufgefunden, nachdem Hausbewohner infolge starken Gasgeruches aufmerksam geworden waren. Ein Arzt und Samariter stellten Wiederbelebungsbemühungen mittels Sauerstoffapparates an, die nach Stundenlangem Bemühen auch bei Frau und Kind von Erfolg gekrönt waren, während der Chemiker der Wirkung des Gases bereits erlegen war. Das Unglück ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen!

• **Vom Vater vom Tode gerettet.** Der 19-jährige Torpedo-Matrose Ernst Schulze wurde in Schwarzkollm, als er von einer Besuchsreise zurückkam, beim Verlassen des Bahnsteiges vor den Augen des Vaters und seiner Schwester von einem durchfahrenden Güterzuge erfasst und gegen den abfahrenden Personenzug geworfen, wo er bewußtlos liegen blieb. Nur die Selbstgegenwart des Vaters hat ihn vom sicheren Tode gerettet.

• **Ein „Hamster-Möbelwagen“ wurde in Riesty O.-L. abgefaßt.** Fünf Kisten enthielten 1200 Stück Eier und feinstes Weizenmehl, sowie 40 Zentner Kartoffeln, 12 Zentner Raut und verschiedene andere Lebensmittel.

• **Eine Wohnung ausgeräumt.** Während der Vorjahresser Strasse aus Hohenkünde sich in Berlin aufhielt und seine Ehefrau eine Besuchsreise zu Verwandten unternommen hatte, wurde deren ohne Aufsicht gelassene Wohnung durch unbekannte Diebe fast völlig ausgeräumt und sämtliche Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Gardinen und Vorhänge usw., deren Gesamtwert sich auf 7000 Mark beläuft, gestohlen.

• **2400 Mark für 8 Gänse bot ein fremder Herr** einem in Schönberg wohnhaften Bäckermeister, wenn er die Martinsgänse bis zu 10 Pfund füttere. Trotz des hohen Preises ging der Meister auf das Gebot nicht ein unter dem Hinweis, daß seine Frau die Tiere später einweiden wolle.

• **Ein gestohlenes Fuhrwerk vergraben.** Ein wertvolles Gespann wurde dem Fleischermeister Hans Winck vor der Zentralmarkthalle in Berlin gestohlen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, zu ermitteln, daß die Täter, drei Fahnenflüchtige, das Pferd, das einen Wert von 10 000 Mark hatte, in Biesdorf geschlachtet und das Fleisch an einen Gastwirt in der Schönhauser Straße verkauft haben. Den Wagen samt dem Geschirr und den Eingeweiden des Pferdes haben die Diebe auf dem Grundstück Fortunastraße 42 in Biesdorf so tief vergraben, daß keine Spur mehr von ihm zu sehen war.

• **Ein toller Hund hat in Neuhavens Menschen und Vieh gebissen.** Fünf Stück Rindvieh sind der Tollwut zum Opfer gefallen, auch ein 63-jähriger Bauer ist an der Tollwut gestorben.

• **Zehn Einbrecher festgenommen.** In Bielefeld wurde eine zehnköpfige Einbrecherbande dingfest gemacht, die in der letzten Zeit in einer Reihe von Einbrüchen Kleidungsstücke, Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, sowie Lebensmittel im Werte von rund 100 000 Mark zusammengekauft hatte.

• **Ein Räuberstück verwegendster Art wurde** in der Nähe der Station Dembrin der Zwangeröder Bahnstrecke durch eine Anzahl Banditen verübt. Sie brachten einen Eisenbahnzug, von dem sie durch Verrat wußten, daß er eine Militärkassette mit bedeutendem Inhalt mit sich führte, zum Halten. Obgleich das militärische Begleitkommando sich energisch zur Wehr setzte, mußte dasselbe schließlich der Uebermacht der Räuber, die durch mittellose Banditen noch Verstärkung erhielten, unterliegen und zugehen, wie die Räuber die Kasse mit 1 Million Kronen auf einen zur Stelle gebrachten Wagen verladen und mit der wertvollen Beute davonzufahren.

Aus dem Gerichtssaal.

• **Das verdächtige Tanzstundenfränzchen.** Ein Schulbeispiel für das Kapitel: „Belastung der Richter“. Ein Großenhainer Tanzlehrer hatte, ohne besondere Genehmigung nachzuforschen, im Großenhainer Bezirk die üblichen Tanzstundenfränzchen zum Schluß des Kursums abgegeben und war von der Behörde wegen Verletzung des Großenhainer Tanzregulativs unter Anklage gestellt worden. In dem Umstande, daß die Musik verstärkt (statt des Klavierpielers ein Trio), die Tamen weiß gekleidet und frisiert und die Herren in schwarzem Anzug erschienen waren, glaubte die Behörde die Merkmale eines genehmigungspflichtigen Balles zu erblicken. Nachdem das Schöffengericht den Angeklagten freigesprochen hatte, trieb die Staatsanwaltschaft die Sache durch sämtliche Instanzen, und zwar mit negativem Erfolge. Der Freispruch wurde überall und zuletzt vom Oberlandesgericht Dresden bestätigt. — 11 Richter, 3 Staatsanwälte, 3 Gerichtsschreiber, ein Rechtsanwalt, ein Angeklagter und ein ganzer Zeugenapparat mußten aufgebieten werden — weil die Großenhainer Jugend ein Fränzchen abgeben hat, das vielleicht ein genehmigungspflichtiger Ball hätte sein können.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

• **Pinneberg.** Am 2. November 1918 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Coca-Blättern und Cocain, erschienen, durch welche Coca-Blätter, Cocain und seine Salze als Roh-, Halbfertig- und Fertigware beschlagnahmt werden, sofern die Vorräte eines Eigentümers nicht weniger als 500 Gramm betragen. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Pfefferminzkräutern, erschienen. Durch sie werden Pfefferminzkräuter, Pfefferminztee, Pfefferminzblätter ganz und geschnitten beschlagnahmt, sofern nicht die Vorräte eines Eigentümers weniger als 25 Kilogramm betragen. Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

• **Ein weiteres Grippe-Schuhmittel.** Im „Mercur de France“ wird über die spanische Grippe mitgeteilt, daß in

England und Amerika ein vielfach erprobtes Mittel gegen diese unheimliche Krankheit bekannt sei. Alle diejenigen nämlich, welche den Geruch von Jodbekehl durch die Nase einziehen, sollen fast augenblicklich geheilt sein. Man wachte in weiteren Kreisen, daß Jodbekehl von der Grippe verschont sein wollen. Probieren!

• **Unter Null, wie es der Normal-Temperatur in dieser Jahreszeit entspricht, ist das Thermometer in den letzten Nächten vielfach gesunken.** Dieser leichte Frost wird das Gutz haben, daß er der Grippe einen Damm entgegenbauen hilft, der ihr allmähliches Verschwinden sichert. Es war so bei allen früheren Erscheinungen der Influenza. Mit hohem Grundwasser, wie gesagt wurde, hängt die Krankheit wohl kaum zusammen, denn sie wütete auch in Städten mit ausgeprochenem Wassermangel.

• **Raststätten, 31. Okt.** Diebesbande. Eine Einbrecher- und Diebesbande macht seit kurzer Zeit die hiesige Umgebung unsicher. So wurden in dem benachbarten Rupperts- hofen dem Landwirt Heinrich Christen Treibriemen gestohlen. In Endlichhofen begünstigten sich die Einbrecher mit einigen Kleinigkeiten von dem Eigentum des Landwirts Karl Gemmer, während dem Anwesen des Peter Sauerstich in Vogel von derselben Bande ein Versuch abgefaßt wurde, bei dem die Langfinger mehrere wertvolle Gegenstände mitgehen ließen. — Tarum sei Vorsicht am Plage!

• **Wiesbaden, 28. Okt.** Heute wurden die 17 Opfer des Hligerangriffs in der Nacht zum 24. d. Mts. in Gegenwart der Vertreter der staatlichen, städtischen und Militärbehörden auf dem Krieger-Ehrenfriedhof beigesetzt.

• **Frankfurt a. M., 31. Okt.** Aus dem Kreise Usingen verfuhr heute ein Mann in mittleren Jahren eine größere Menge Mehl nach Frankfurt einzuschmuggeln. Am Bahnhof wurde er von der Polizei gestellt. Es gelang ihm, in dem Trübel zu entkommen, das Mehl mußte er jedoch zurücklassen.

• **Frankfurt a. M., 31. Okt.** In der Person des fahnenflüchtigen Wilhelm Mollenhoff verhaftete die Kriminalpolizei den Einbrecher, der seit langem mit großem Erfolge hiesige Leder-, Pelzwaren-, Schneider-, Manufaktur- und Sticker- Geschäfte ausgeraubt hatte. Als Hehler, die sofort für den Weiterverkauf des umfangreichen Diebesgutes Sorge trugen, nahm man die Ehefrau Josefine Hartmann, Niddastraße 92, und den Weggermeister Alfons Bippmann, Wöhlstraße 30, fest.

• **Frankfurt a. M., 31. Okt.** Der erheblich vorbestrafte Schneider Max Brakowski wurde bei einem Einbruch in ein Tuchgeschäft auf der Kaiserstraße überfaßt und festgenommen.

• **Vom Rhein, 31. Okt.** Zuckerschwindler. Die 1918er saure Traubenernte machten sich in steigendem Maße die Zuckerschwindler zu Nutzen. Ueberall tauchen die Agenten auf und suchen für ihre Auftraggeber jeden Posten Zucker aufzukaufen. Die Waggon mit Zucker sollen dann in Frankfurt, Hamburg, Worms usw. stehen und auf Militärfrachtzettel als Salz verschickt werden. So sind zwischen Aufkäufern und Zucker, „verkäufem“ Verträge abgeschlossen worden. Da der Verkauf nur in bar beim Verladen der Waren erfolgen soll, erheben die des Zuckers so sehrfüchtig harrenden Interessenten bezw. Winger das nötige Geld bei der Bank und warten von Tag zu Tag. Aber vergebens. Die Zuckersendung bleibt aus und unter allerlei Ausflüchten verschieben die „Verkäufer“ den Versand von Tag zu Tag, bis die Weinbauern einsehen, daß man sie genarrt hat. Um Erfahrungen reicher, müssen die proftgierigen „Weinverbesserer“ ihren 1918er ohne Zucker reifen lassen.

Aus Diez und Umgegend.

• **Altenbiez, 1. Nov.** Am Montagabend ist die Dienstmagd eines hiesigen Landwirts, die L. D., von hier mit dem franz. Kriegsgefangenen ihres Dienstherrn ausgerissen. Die Entwendung von Hllkleidern ihres Vaters erleichterte die Flucht des Liebespärchens.

Aus Bad EmS und Umgegend.

• **Steuererhebung.** Die Staats- und Gemeindeabgaben für die Monate Oktober bis Dezember sind fällig. Zeitig ist es jetzt nötig, die Zahlung möglichst bargeldlos zu bewirken. Alles Nähere ist aus dem Steuerzettel ersichtlich. Berkestrunden der Stadtasse vormittags 8—12½ Uhr.

• **Ächtung Turner!** Morgen Nachmittag Ausmarsch, und Geländebung. Antreten 1 Uhr an der Turnhalle.

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwerere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Jetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsauleihe muß eine Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Volkszeichnungstag.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein. Wer sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann. Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Erste Samstag, den 2. d. Mts. Verkauf von Rindfleisch und zwar von 4-5 Uhr auf die Freibanklarie von 101-220.

Die Schlachthofverwaltung

Das beschlagnahmte Guss- und Eisenmetall wird Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Nov. von Haus zu Haus für die See- resverwaltung mit Fuhr- werk abgeholt.

1305] Franz Trandt, Händler, Freudenitz.

Philipp L. Fauth, Delfabrik, Deggheim.

Leit. Verfertigung des Kriegsausgleiches für Dele und Gette, Berlin, ist meine Mühle für den ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden für die Verarbeitung von Buchedern

gegen Delschlagstein zugelassen. Für 12 Pfund lufttrockene Buchedern gebe ich 1 Liter reines Buchedernöl und die entsprechenden Nuten. Die Annahme erfolgt gegen auf meine Mühle ausgestellte Delschlagsteine in meiner Fabrik und bei:

1303] Frz. Jos. Lehmler, Arzbach.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 3. November
von 3-10 Uhr

und Montag, den 4. November von 8-10 Uhr.

Neister-Woche Nr. 38. 1918.

Der Vichling des Publikums!

Die berühmte Schönheit Ethel Smolowa in dem vornehmen Gesellschaftsspieler der Saison 1918/19, Letztel:

Fiaker Nr. 101.

Neuerst spannende Handlung, vornehme Ausstattung.
4 prachtvolle Akte.

Die Ehe fängt gut an.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten mit Richard Senius und Kelly Markow in der Hauptrolle.

Lachen von Anfang bis Ende.

Möbel-Verkauf

zwecks Aufgabe des Hotelbetriebes:

Bis zu 100 Zimmereinrichtungen, auch
einzelne Stücke, sowie

Teppiche, Sofas, Betten, Klei-
derkästen, Waschkommoden,

Tische sowie Gartenmöbel u. i. w.
Hotel u. Villa Bella Riva, Bad Ems.

Telefon 214.

Verordnung.

Betrifft: Ausfuhr von Möbeln.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 697), bezu. vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 729) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden für den Stadtbezirk Ditz folgende Anordnung erlassen.

§ 1.

Die Ausfuhr von Möbeln ist, soweit es sich nicht um einen Umzug einer Familie handelt, nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig.

§ 2.

Zu dem Antrag auf Genehmigung zur Ausfuhr von Möbeln sind folgende Angaben zu machen.

1. Name und Wohnort des Verkaufer und Empfängers, sowie im Falle der entgeltlichen Abgabe, des Veräußerers und Erwerbers der Möbel.

2. In welchem Zwecke die Möbel aus dem Stadtbezirk ausgeführt werden sollen, insbesondere ob ein Weiterverkauf beabsichtigt ist.

3. Welche Preise für die Möbel gezahlt worden sind.

§ 3.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfshundert Mark bestraft.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ditz, den 18. September 1918.

Der Magistrat.

Augustaheim, Bad Ems, Wilhelmsallee 8

(ehemals Haus Karnowsky.)

11068

Töchterheim zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zur Erlernung der Hauswirtschaft. Näheres durch Prospekt. Marie-Luise Brügge, Hilda Wörz, Walburg Lohmeyer.

Wegen der zahlreichen Erkrankungen unter den Beamten des Bahndienstes und zur Bewältigung des durch die Anforderungen der Seeverwaltung und die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zur Zeit stark angewachsenen Militär- und Güterverkehrs fallen vom 29. Oktober ab folgende Züge vorübergehend aus: Pz. 605 Frankfurt ab 11.33 Vorm., Limburg an 2.25 Nachm. Pz. 606 Limburg ab 7.49 Vorm., Frankfurt an 10.12 Vorm. Für den ausfallenden Pz. 605 wird eine Triebwagenfahrt eingelegt, Samberg ab 1.46, Limburg an 2.25 Nachm. (nur Werkt.).

Um eine Überlastung der noch verbleibenden Züge zu vermeiden, wird wiederholt und auf das Dringende ersucht, alle nicht unbedingt nötigen Reisen zu unterlassen, da andernfalls noch einschneidendere Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs nicht zu vermeiden sind.

Je mehr sich das Publikum in seinen Reisen beschränkt und dadurch mithilft, das durch die Einschränkung ersuchte Ziel zu erreichen, je eher wird es möglich sein, die Beschränkungen zu mildern oder ganz aufzuheben. Ebenso hängt es von der Selbstbeschränkung des Publikums ab, ob die Zahl der zu den einzelnen Zügen zu veranlassenden Bahnhöfen von vornherein ein für alle mal festgelegt wird. Jedenfalls wird aber schon jetzt der Verkauf sofort eingestellt, und die Bahnsteigsperrung geschlossen, sobald eine betriebsgefährliche Überbesetzung zu befürchten ist. Gleichzeitig wird in Ausführung der Allg. Ausführungsbestimmungen 5 (2) zu § 16 der Eisenbahn-Verkehrsordnung angeordnet, daß:

die Fahrt am ersten Tage der Geltungsdauer der Fahrkarten angetreten werden muß.

Sinsichtlich der bereits vor Veröffentlichung dieser Bekanntmachung gelösten Fahrkarten gelten noch die bisherigen Bestimmungen.

1252) Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.)

Wegen der zahlreichen Erkrankungen unter den Beamten des Bahndienstes und zur Bewältigung des durch die Anforderungen der Seeverwaltung und die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zur Zeit stark angewachsenen Militär- und Güterverkehrs fallen vom 1. November ab nachstehende Triebwagenfahrten vorübergehend aus:

T. 413 Coblenz ab 7.30 B., Limburg an 9.25 B. — T. 4933 Limburg ab 9.40 B., Gießen an 11.44 B. — T. 4934 Weimar ab 7.02 B., Limburg an 8.47 B. — T. 420 Limburg ab 5.51 R., Coblenz an 5.43 R.

Um eine Überlastung der noch verbleibenden Züge zu vermeiden, wird wiederholt und auf das Dringende ersucht, alle nicht unbedingt nötigen Reisen zu unterlassen, da andernfalls noch einschneidendere Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs nicht zu vermeiden sind.

Je mehr sich das Publikum in seinen Reisen beschränkt und dadurch mithilft, das durch die Einschränkung ersuchte Ziel zu erreichen, je eher wird es möglich sein, die Beschränkungen zu mildern oder ganz aufzuheben. Ebenso hängt es von der Selbstbeschränkung des Publikums ab, ob die Zahl der zu den einzelnen Zügen zu veranlassenden Bahnhöfen von vornherein ein für alle mal festgelegt wird. Jedenfalls wird aber schon jetzt der Verkauf sofort eingestellt, und die Bahnsteigsperrung geschlossen, sobald eine betriebsgefährliche Überbesetzung zu befürchten ist. Gleichzeitig wird unter Hinweis auf die Allg. Ausführungsbestimmungen 5 (2) zu § 16 der Eisenbahn-Verkehrsordnung angeordnet, daß:

die Fahrt am ersten Tage der Geltungsdauer der Fahrkarten angetreten werden muß.

12-8) Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.)

Zahlung der 3. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 3. Vierteljahr (Ertrags, Abgaben, Dezember) in der Zeit vom 1. bis 15. November zu erfolgen hat. Die Inhaber von Bank- oder Postkonten werden dringend gebeten, durch Überweisung auf die im Steuerzettel angegebenen Konten der Stadtkasse zu zahlen.

Ditz, den 28. Oktober 1918.

Die Stadtkasse

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterbezirk Ditz

Sonntag, den 3. Nov. 1918 werden in Gassen- und Logen im Gasthaus Dreyer von nachm. 2-5 Uhr die Beiträge erhoben.

Ditz, den 30. Oktober 1918

Der Vorstand

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 4. November, mittags 1 Uhr anfangend, soll unter der Leitung des Herrn Stollmann Garten- und Hausbesitzer in Ditz, eine größere Partie Land, Gärten, Bäume, Obst, Getreide, eine große Partie Holz, Lampen u. s. w. in Ditz versteigert werden. Die Versteigerung beginnt um 1 Uhr.

gegen sogleich bare Zahlung.

Ditz, den 30. Oktober 1918

Philipp Baar, Volz, Ditz.

Baracken-, Straßen- und Stellungsbanarbeiter

in großer Zahl für das deutsche Gebiet gesucht.

1245) Hilfsdienstmeldestelle, Limburg.

„Walderdorfer Hof“, Bahngasse Nr. 5.

Kaiser Friedrich-Schule Bad Ems.

Bei der Beerdigung des Sängers

Eugen Heide

versammeln sich sämtliche Schüler der Anstalt am Sonntag um 1 Uhr auf dem Schlachthof

Der Direktor:

J. B.: Wegmann.

1312]

Gewerbl. Fortbildungsschule Bad Ems

Der Unterricht fällt bis auf weiteres noch aus.

Der Schulleiter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen 4 Uhr in Folge schwerer Krankheit unser innigst geliebtes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelchen

Theodore Born

gestorben ist.

Der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Born u. Familie. Frau Brüder.

Bad Ems (Hauptstraße 15), den 1. November 1918.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr beim Trauerhause aus statt.

1314



Kaninchenzucht-Verein

Bad Ems u. Umgebung

Sonntag den 3. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

bei J. & F. d. Rastler, 131

Holländische Gasse, wartet

Der Vorstand.

An- und Verkauf

gebraucht Möbel alle Art, sowie

ganz neue Zimmermöbel

aus dem Hause des Kaninchen-

zucht-Vereins, 2. Ems.

1315

Leberlein, Maschin-

nen, Leinwand, Ma-

schinenseiten, Seiden-

politur, Glasglad,

Kattlad

laufen in 1. D. u. m.

1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

Coblenz,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,

1. Wand, 1. Wand,